

Wahlkampf-Duelle auf dem Gillamoos

Abensberg. (dpa) Knapp drei Wochen vor der bayerischen Landtagswahl kommt es an diesem Montag beim Gillamoos-Volksfest zum Zuschauerstarken Duell der Spitzenkandidaten. Beim sommerlichen Pendant zum Passauer Aschermittwoch treten Ministerpräsident Günther Beckstein (CSU) und SPD-Herausforderer Franz Maget nur einen Steinwurf voneinander entfernt in zwei Bierzelten zeitgleich auf.

Für die FDP geht der Bundesvorsitzende Guido Westerwelle ins Rennen, für die Freien Wähler der Landesvorsitzende Hubert Aiwanger plus Überraschungsgast. Die Grünen dagegen wurden erneut vom Wirt des Ottenbräu-Zelts übergangen und durch den Kabarettisten Wolfgang Krebs ersetzt, da dieser mehr Zuschauer zieht und damit mehr Umsatz bringt.

Grünen-Landeschef Sepp Daxenberger weicht deswegen in einen Gasthof in der Abensberger Altstadt aus. Kabarettist Krebs, der sowohl Beckstein wie auch den ehemaligen Landesvater Edmund Stoiber imitieren kann, hatte bei seiner Premiere 2007 mehr Zuschauer angelockt als die Veranstaltungen der meisten Parteien. Dieses Jahr erwarten die Gillamoos-Veranstalter noch größeres Interesse als gewöhnlich: „Es wird mehr als rappelvoll“, sagte Sprecher Oliver Stöckl am Freitag. Insgesamt haben in allen Zelten und Stadln zusammen mehr als 20 000 Menschen Platz – wobei ein Zelt allerdings politikfreie Zone bleibt.

Krebs hatte angekündigt, beim Gillamoos voraussichtlich noch einmal seine Stoiber-Show zu zeigen. SPD-Spitzenkandidat Franz Maget will seinen Zuhörern ebenfalls etwas zu lachen bieten, er bringt den Kabarettisten Ottfried Fischer mit. Außerdem lässt sich Maget von den drei Musik-Kabarettistinnen Wellküren unterstützen.

Der Gillamoos in der Spargelstadt im Landkreis Kelheim hat eine jahrhundertealte Tradition und ist einer ältesten Jahrmärkte in Niederbayern.

AsF wählt Vorstand

Plattling. (ta) Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) im Bezirk Niederbayern hält am Mittwoch, 10. September, um 19 Uhr in Plattling im Hotel „Zur Isar“ eine Bezirkskonferenz mit Neuwahlen ab. Bei der Versammlung wird Alfred Hartenbach, Parlamentarischer Staatssekreär im Bundesjustizministerium referieren.

Jetzt fürchtet Zwiesel um seinen Ruf

Kein Zimmer für Schwarzen: Offenbar fremdenfeindlicher Vorfall sorgt für Aufruhr

Zwiesel. (ddp) Der offenbar ausländerfeindliche Zwischenfall in Zwiesel sorgt für große Unruhe. Wie bereits berichtet, soll ein schwarzer Amerikaner von Pensionswirten wegen seiner Hautfarbe abgewiesen worden sein. Palmer Murphy ist 47 Jahre alt und Leiharbeiter in einem Autozulieferbetrieb in Zwiesel (Kreis Regen). Murphy spricht fließend Deutsch mit Akzent, lebt seit 27 Jahren in Deutschland und ist dunkelhäutig. Die erste Pension, in der sein Arbeitgeber ein Zimmer für ihn gebucht hatte, musste Murphy nach der ersten Nacht wieder verlassen. Man wolle keinen Schwarzen hier haben, hieß die Begründung der Vermieter, wie Murphys Arbeitgeber der Lokalzeitung sagte.

Nun sorgt sich der Kurort im Bayerischen Wald um seinen Ruf. „So was darf einfach nicht sein“, sagte der Bürgermeister von Zwiesel, Robert Zettner. „Farbige sind bei uns an der Tagesordnung.“ Daher wundert es den CSU-Mann, wie es zu dem Vorfall kommen konnte. Eine Begründung des Vermieters sei gewesen, dass Murphys Nachtschicht das Problem gewesen sei, sagte Zettner, ohne näher auf die anderen Argumente eingehen zu wollen. Der Mann der Wirtin habe wohl nicht um 4.00 Uhr morgens Frühstück machen wollen. Murphys Firma suchte dann ein Zimmer in weiteren Pensionen, die ihn ebenfalls abgelehnt hätten. Herberge

fand der Staplerfahrer schließlich im Schwesternwohnheim des Kreiskrankenhauses Zwiesel.

Jetzt ist eine Kampagne für Gastfreundschaft und gegen Diskriminierung geplant

Landrat Heinz Wölfl sagte dem Bayerischen Rundfunk, er sei „sehr schockiert“ über den Vorfall. Das Verhalten der Pensionsbetreiber sei „sehr schändlich“. Die Betreiber der Pension und auch Murphy selbst waren am Freitag nicht zu erreichen.

Zettner sagte, man versuche nun, den Amerikaner zu integrieren. Eine Funk- und Soulband, in der Murphy singt, sei bereits zu einem Konzert eingeladen worden. Außerdem hätten ihn verschiedene Vereine kontaktiert. Um den Ruf der Stadt zu retten, will Zettner nun eine Kampagne für Gastfreundschaft und gegen Diskriminierung starten. Stornierungen von Touristen wegen des Vorfalls habe es noch nicht gegeben, nur Andeutungen, sagte der Bürgermeister: „Manche Gäste, die für Januar gebucht hatten, schrieben in E-Mails, dass sie sich ihren Besuch jetzt noch mal überlegen.“ Zettner will nun auch einen Migrationsbeauftragten bestimmen.

Der Sprecher für Integration und Migration der SPD-Landtagsfraktion, Rainer Volkmann, nennt den Fall „beschämend für den Freistaat, der sich sonst so weltoffen gibt“.



Sommers wie winters ein beliebter Fremdenverkehrsort ist Zwiesel. Jetzt sieht sich der Kurort im Landkreis Regen mit dem Vorwurf der Fremdenfeindlichkeit ausgesetzt. (Foto: dpa)

KOMMENTAR

Rudel-Politik

mer weniger in die Wirtshäuser, um dort vor einem Häuflein der Aufrechten ihre Sprüchlein aufzusagen, stattdessen rudelweise in die Betriebe und Institutionen, suchen das Gespräch mit Firmeninhabern, Arbeitern und Beschäftigten zwischen Maschinen und Werksanlagen, Hightech und Firmenlogos. Man garniere den lockeren Auftritt mit Entspanntheit und Heiterkeit. Das wirkt, gibt schöne, einnehmende Bilder für Kameralente und Fotografen, für die Medien, für den Bürger, signalisiert Kompetenz und Professionalität.

Wenn's etwas aufwendiger sein darf, dann zwischen zwei Betriebsbesuchen schnell ein kleines buntes Straßenfest mit Blaskapelle und Freibier, kurze, knackige Platzrede, Händeschütteln hier, freundliche Worte dort, ein Klaps auf die Schulter da. Und Kinder! Die Kinder nicht vergessen! Fotos mit Kindern, süß und herzlich sollen sie sein.

Was allein die CSU in diesen Wochen diesbezüglich aufbietet und in die Wahlkampfarena schickt, ist atemberaubend. Sie hat alles mobilisiert, was zwei Beine hat und von Medien und Öffentlichkeit wahrge-

nommen wird. Das politische Bayern, die Regierung, sie steht still. Wenn jetzt ein Sezessionskrieg ausbräche, und sich Franken von Altbayern lossagte, es würde politisch nicht bemerkt.

Die anderen Parteien haben gelernt, von der CSU, sie ziehen nach und halten dagegen, was das Zeug hält. So kommt es, dass eine Invasion stattfindet, Rudel von Politikern landauf, landab. Sie haben alle ein Ziel: in die Unternehmen, in die Vorzeigebetriebe, in die Institutionen – Wahlkampf is'!

Der Bürger muss sich also nicht sorgen, wenn er bemerkt, dass sich die gesamte bayerische Politik, ob schwarz oder rot oder grün oder gelb, um seine Betriebe und seine Wirtschaft in seiner Stadt und in seinem Landkreis kümmert und und alles tut, dass es die besten Unternehmen und die beste Wirtschaft der Welt sind. Nach der Wahl ist es wieder nur der Bürgermeister oder der Landrat, der nach den Betrieben schaut.

Mancher Firmeninhaber soll, so hört man, schon ein Klagegedächtnis haben. Wenn das so weitergeht mit den einfallenden Politikerschwärmen, dann werde am Ende noch die Wirtschaft stillstehen.

Bernhard Stuhlfelner

Eine Maß für Sie...



Beim Kauf eines Trägers
Röhrlbräu Ihrer Wahl
erhalten Sie 2 Flaschen
STRAUBINGER WEISSE
GRATIS!



STRAUBINGER
WEISSE
die schmeckt...